Dressur – Zufall – oder Fügung?

S.AG. **Im Zusammenhang mit diesem Heftthema haben einige Begegnungen mit beglaubigten** (z.T. durch Fotoaufnahmen) **Dokumenten stattgefunden, die den** EWIG-**Lesern nicht vorenthalten sein sollen. An den Anfang stellen wir Gedanken von Prof. F. W. Foerster †, der den heutigen Zeitgeist schon in den 20er-Jahren tiefsinnig erkannte.**

Warnung vor der Materialisierung des Geheimnisses

Folgendes Gleichnis sei gewagt, um *ein übernatürliches Geheimnis* in der Sprache natürlicher Vorgänge zu beleuchten:

Wir empfangen den Strahl der Sonne. Er dringt bis in die letzte Ecke eines dunklen Stalles. Er durchwärmt uns und erleuchtet unsern Weg. Er wirkt auf dieser Erde, er ist getrennt von dem Riesenkörper der Sonne und doch eins mit ihr. Er ist die Gegenwart der Sonne auf Erden, und doch bleibt die Sonne unbewegt am Firmamente stehen. Es gibt keinen Strahl ohne die Sonne und keine Sonne ohne den Sonnenstrahl.

Dies ist **ein Geheimnis des Mysteriums der Dreifaltigkeit**: der Strahl ist eins mit der Sonne, er ist die Sonne und doch scheint er ausserhalb der Sonne zu wirken. Doch das ist nur irdischer Schein. In Wahrheit ist das Licht nicht ausserhalb der Lichtquelle, wie etwa ein Stein, der aus dem Himmelsraume auf die Erde fällt. Das Licht und die Lichtquelle sind nicht zu trennen. Darum das geheiligte Wort:

«Licht vom ewigen Lichte.»

Natürlich bringt jedes Gleichnis die Gefahr mit sich, dass der Mensch zu tief in das irdische Bild hinabgleitet und dass dadurch das Geheimnis materialisiert wird. Vor dieser Gefahr warnte schon Gregor von Nazianz: *«Wer aus dem blossen Naturvorgang der zeitlichen Geschlechterfolge das Verhältnis der drei Personen in einem* GOTT *ergrübeln, erfassen und verstehen will, der versucht mit sterblichen Augen in die Sonne der göttlichen Herrlichkeit zu schauen. Er muss daran wie Arius für das Verständnis der Wahrheit erblinden.»*

So hat Arius den Gottmenschen geleugnet, weil ihn das Wort vom Sohne GOTTES verwirrt hatte, so dass er nur noch Vater und Sohn im Sinne irdischer Zweiheit sah und die dritte Macht vergass, nämlich **den Heiligen Geist, durch den das Ewige im Zeitlichen sichtbare Gestalt annahm.**

Das Taubenwunder

Anlässlich einer Pilgerfahrt der Fatimastatue fand das wunderbare Ereignis mit den Tauben statt. Eine Person hatte weisse Tauben gekauft, die sie beim Vorbeizug *Unserer Lieben Frau von Fatima* freiliess. Nach einem kurzen Flug liessen sich die Tauben zu Füssen der Muttergottes-Statue nieder und begleiteten sie. In Lissabon zogen sie mit ihr in die Kirche und blieben daselbst während den Feierlichkeiten. Sie begleiteten die Madonna zurück ins Heiligtum von Fatima, wo sie sich endgültig niederliessen. Solche »Taubenwunder« ereigneten sich schon über fünfzigmal. Einmal, in der spanischen Diözese Salzona, waren es an die 40 Tauben. »Das sind alles abgerichtete Tauben«, behauptete ein Zweifler. »Ich will wissen, ob die Taube, die ich loslasse, auch zu Füssen der Statue fliegen wird.« Als er am andern Tag nach Vorbeizug der Statue seine Taube losliess, flog diese geradewegs auf die Statue zu und blieb zu Füssen der Madonna. Das Staunen war gross, und der Zweifler bekehrte sich.

Maria und Josef opferten bei Jesu Darstellung im Tempel zwei junge Tauben und bei der Taufe Jesu schwebte eine Taube über seinem Haupt als Symbol des HI. Geistes (das sich übrigens später auch bei vielen Heiligen der Kirche zeigte). Ein relativ junges Beispiel liess kurz nach Kriegsende in Fatima die Menschen aufhorchen: Bei einer Prozession mit der geweihten Statue der Gottesmutter flogen Tauben herbei, die sich zu ihren Füssen niederliessen und durch nichts zu vertreiben waren. Nicht genug damit, als die Statue in die Basilika zurückgetragen wurde, flog eine weisse Taube von den Füssen der Statue auf und setzte sich kühn auf die Krone der Madonna. Solange die hl. Kommunion ausgeteilt wurde, breitete sie die Flügel zur Kommunionbank gewendet, – die damals noch üblich war–, faltete ihre Schwingen erst wieder, als die HI. Hostien in das Tabernakel zurückgetragen waren.

Dressur? Nein, so exakt hätte auch der beste Dompteur keine Taube beeinflussen können.– Wenn wir da an so manche Herzenskälte gegenüber der HI . Eucharistie denken, beschämen uns da nicht die Tauben, die Lieblinge GOTTES, die sie zu sein scheinen? Dass nun eine ausgerechnet beim Angelus zum Papst kam und sich auf ihm niederliess, könnte es ein Zeichen sein, wie sehr man im Himmel die Botschaft des Erzengels schätzt –allen Theologen zum Trotz, die Engel GOTTES nur noch für Symbole oder Gedanken um GOTT halten? Muss die unvernünftige Natur uns ach so *Vernünftige* belehren? Geliebte Tauben Mariens, kommt in Scharen, wir habens oft nötig, dem Evangelium wieder Kraft zu verleihen!

Der Himmel und seine Tauben

C.M.L. Das heitere Foto ging durch die Presse: Es zeigt die Szene, wie der Papst, der gerade mit den Römern den Angelus (=Engel des Herrn) von seiner Loggia aus betet, plötzlich Besuch von einer schneeweissen Taube bekommt. Diese verirrt sich auf sein ebenfalls weisses Birett und verharrt, solange er betet, um dann in grossen Kreisen in den blauen Himmel zu entschwinden. Alle lächelten gerührt, wurde doch so mancher daran erinnert, welche Rolle Tauben im Neuen Testament spielen: